

Merseburger Tageblatt

(Kreisblatt)

Unparteiische

Zeitung für Stadt und Kreis Merseburg

mit Amtlichen Anzeigen der Merseburger Kreisverwaltung und anderer Behörden

Nr. 163.

Montag, den 26. Juli 1920.

160. Jahrgang.

Tageschronik

Frankreich betreibt neue Rechtsdenkungen gegen Deutsch-land zugunsten Polens.

Dr. Dornen aus Wiesbaden entfährt.

Waffenstillstandsverhandlungen zwischen Polen und Sowjetrußland bevorstehend.

Neue Streiks in Mitteldeutschland in der chemischen- und Braunkohlen-Industrie?

Die Ruhrbergleute wollen mehr arbeiten.

Der Reichstag über die Entlohnung der Bevölkerung ist vom Reichsamt für Arbeitsbeschaffung und dem Reichsamt für den Reichslohn unterbreitet.

Dr. Dornen gefangen und nach Leipzig verschleppt?

Frankfurt a. M., 25. Juli. Dr. Dornen feierte am Sonntagabend gegen 3 Uhr in der Gesellschaft eines deutschen Pärchens (1) aus der Gegend von Gießen von einem Frühstück, das er im Kaufhaus eingenommen hatte, nach seiner Villa in Wiesbaden in der Silberstraße zurück. Die dort vor seiner Wohnung stehenden drei Männer aus einem langsam daher kommenden Auto, fuhren Dr. Dornen und schleppten ihn nach dem Auto, das in rasendem Tempo davonfuhr. Das Ganze war das Werk eines Angehörigen, wie der Begleiter Dr. Dornens anmaß, hat man jedoch ihm wie Dr. Dornen selbst bezweifelt, da die Strafen gefahren, so daß eine Gegenwehr vergeblich gewesen wäre. Trotzdem von Wiesbaden aus alles in Bewegung gesetzt wurde, um das Automobil anzuhalten, soll es nach Weidenau in die Wiesbaden eingekommen sein, die Grenze des besetzten Gebietes bei Schöck am Rhein in der Richtung nach Frankfurt passiert haben. Im Laufe des Vormittags ist in Wiesbaden die Meldung eingetroffen, daß sich Dr. Dornen in Leipzig befindet. Die Wiesbadener Polizei erklärte auf Betragen der französischen Besatzungsbehörde, daß sie von der ganzen Angelegenheit nichts wisse. Ein französischer Polizeikommissar, der direkt zum Kommando Dr. Dornens war, dessen Villa angeht, ist, hat nach dem Vergehen nicht das Geringste bemerkt. Die französische Besatzungsbehörde hat nicht weit von Dr. Dornens Wohnung im Hotel Solenhallen eine Wache von 30 Mann untergebracht, die dieselbe zum Schutz Dr. Dornens dienle. Der Wächterposten vor der Villa hatte den Befehl, sofort einen Signalfogel abzugeben, falls sich vor der Villa irgend etwas ereignete. Das ist aber vollständig unterblieben, wahrscheinlich, weil die ganze Sache so ruhig abging, daß niemand auf der Straße etwas davon bemerkte. Der Unfall hat übrigens dazu geführt, daß sowohl die französischen, wie die englischen und die amerikanischen Besatzungsbehörden angeordnet haben, daß die Kontrolle an den Landstraßen und auf der Eisenbahn von heute ab nach dem nächsten Gebiet verschärft wird.

Der Streik in Mitteldeutschland vorläufig noch vermindert.

Halle, 25. Juli. Das Informationsbüro des Bergarbeiterverbandes Mitteldeutschland teilt uns mit: Heute Mittag fand in St. Afanas eine Konferenz der Bergarbeiter aus, die von 450 Vertretern aus ganz Mitteldeutschland, Braunkohlen, Bitterfeld, Goslar, Haina, Magdeburg, Merseburg, Niederlausitz, Halle u. a. Orten besucht war. Die Konferenz sollte entscheiden, ob in den Streik getreten werden sollte oder nicht. Vom Ausschussleiter sprach Landtags-Abgeordneter Sufem an. Die Konferenz wurde folgende Entscheidung mit 400 gegen 7 Stimmen angenommen: Die Konferenz der Braunkohlen-Bergleute Mitteldeutschlands beschloß am 25. Juli folgendes: 1. Es tritt sofort ein Streik ein, unter dem Vorbehalt eines Vertreters des Reichs-berufungsamtes zuzustimmen. Dessen Streikbescheid werden die Forderungen der Bergarbeiter zur Entscheidung unterbreitet. 2. Nach Fällung des Streikbeschlusses findet eine weitere Konferenz statt, um über das Ergebnis zu beraten und den Beschäftigten einen Vorschlag zu unterbreiten. 3. Heber diesen Vorschlag wird dann unter den organisierten Bergleuten abgestimmt werden. 4. Dem Streik vorläufig vorläufig beizubehalten. — Vom Reichsberufungsamt ist Dr. Thierstein heute morgen zu Verhandlungen in Halle eingetroffen. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird das Streikbescheid am 28. Juli (nach anderen Meldungen schon heute) in Halle zusammengetreten.

Streik in Leuna. Die chemische Industrie in Bitterfeld streikt noch nicht.

In Leuna sind heute die Arbeiter in den Streik getreten, nachdem eine neue Bestimmung mit großer Mehrheit für ihn eintreffend hatte. Die Arbeiterchaft hat sich zur Ansicht

ung der Stillstandsarbeiten während dreier Tage verpflichtet. Kommt während dieser Frist eine Einigung mit der Werksleitung nicht zustande, so sollen auch die Stillstandsarbeiten eingestellt werden.

Daneben wird aus Bitterfeld unterm heutigen Datum berichtet: In den chemischen Werken Bitterfelds und Umgebung wird heute noch gearbeitet. Heber Eintritt in den Streik wird in einer Besprechung der Betriebsräte, die heute in Halle stattfand, entschieden.

Polen in Not.

Die Russen fahren weiter von Grodno an Ostpolen. In Ostpolen ist von den Bolschewiken einernommen. Der Heerführer über den Beispiel soll ihnen indes erfolgreich verwehrt worden sein. Der Vormarsch auf Ostpolen wird seitens der Bolschewiken mit allen Mitteln forciert. Auf der Front Wodnotschyn-Dubno wird mit Eroberung angetrieben. Die ukrainische Regierung ist von Kiew aus nach Zernow übergesiedelt.

General Veltura

hat sich von Polen losgesagt und für Ostgalizien das Selbstbestimmungsrecht verlangt im Wege einer freien Volksabstimmung.

Wienflut

soll seine Hauptmacht in der Gegend von Maffl konzentriert haben. Aus vielen Meldungen geht hervor, daß die Sowjettruppen kampflos, mit allen Werten die in der Gegend der beiden letztgenannten Ortschaften sich befinden, in die Hände der polnischen Vertreter übergeben worden sind.

Der russisch-polnische Waffenstillstandsverhandlungen?

Die Sowjetregierung soll sich zu Waffenstillstandsverhandlungen mit Polen bereit erklärt haben. Die polnische Regierung wird berichtet, die mit Bolschewiken angefangen sind, an den von der russischen Regierung zu bezeichnenden Ort senden. Die russische Regierung wird die Zeit freilassen, zu der die polnischen Vertreter sich an den Ort begeben sollen.

Deutschland verbietet die Durchfuhr von Kriegsmaterial nach Polen.

Berlin, 25. Juli. Amst. Die Reichsregierung hat unter dem 25. Juli eine Verordnung erlassen, wonach im Hinblick auf die Neutralität Deutschlands im Krieg zwischen Polen und Sowjetrußland die Ausfuhr und Durchfuhr von Waffen, Pulver und Sprengstoffen sowie von anderen Artikeln des Kriegswesens verboten wird, soweit diese Gegenstände für das Gebiet eines der beiden letztgenannten Länder bestimmt sind. Die Reichsregierung hat mit dem Erlass dieses Verbots von einer für nach erkranktem Vorkericht zulehrend und durch die Bestimmungen des Versailles Vertrags unberührt gebliebenen Befugnis Gebrauch gemacht.

Die Ententepolitik über Polen. Frankreichs Hege gegen Deutschland.

Die französische Presse bedeutet die Nachricht, daß Rußland zu Waffenstillstandsverhandlungen mit Polen geneigt sei, mit dem Ausdruck großer Genugtuung. Der „Matin“ hebt mit Recht hervor, daß diese Bereitwilligkeit Rußlands die Weisung von einer schweren Verletzung des Vertrags von Versailles, Warschau und Gattin bedeutet. Statt froh zu sein, daß Polen aus dem russischen Abenteuer mit heiler Haut hervorgehen kann, sehen alle Pariser Blätter darauf aus, gegen Deutschland scharf zu machen und sich gegen England zu wenden, das mit Rücksicht auf die Ergebnisse der Volksabstimmungen in Allenstein und Marienwerder den Wagna der Entente-truppen aus diesem Gebiet fordere. Das „Journal“, das so erlich ist, auszugehen, daß die französische Politik in Polen einen schweren Mißerfolg erleidet, behauptet, daß England den Polen eine neue Erwidrigung zugetrieben habe, indem es die Volksabstimmung in Allenstein und Marienwerder anerkennen sollte. Das „Echo de Paris“ behauptet, daß in einer Note vom 22. Juli die entente Regierung dem Vereinigten Deutschland zuacknunt hat, eine Grenzschutzgarde zu bilden und Bestandteile der Reichswehr abzugeben, aber die französische Regierung habe denen solche Angehörigen Mißbrauch erhoben. Das Blatt geht gleich dem „Welt Pariser“ so weit, zu erklären, daß die allierten

Anzeigenpreis Der 7teip. Willim-Sagraum 30 Wja. Die laufende Monatsquittura wird vom Verleger auf seine Anzeigen in Zahlung genommen. Abdruck für 50 Wja. Berlin befanders Norm. Anzeigenblatt 11 Uhr vorm. Fernr. 100 Erfüllungsort Merseburg. Verlegerium wird berechn.

Kommissionen in Ost- und Westpreußen trotz der Volksabstimmung das Recht hätten, jene Gemeinden an Polen anzuliefern, wo sich eine polnische Mehrheit erweisen hätte. Der „Welt Pariser“ berichtet, daß in der letzten Sitzung der Volksabstimmungs-Konferenz einachend über Ost- und Westpreußen verhandelt wurde, und daß man dazu bereit sei, jene Orte des Distrikts von Allenstein den Polen abzutreten, in denen sie eine polnische Mehrheit besitzen. Die Ueberlassung des Gebietes von Marienwerder an Deutschland würde die Verbindung Polens mit dem Meere erschweren, indem es eine Eisenbahnlinie, die nach Danzig führt, verlieren würde, und die freie Schifffahrt auf der Weichsel nicht mehr sichergestellt wäre. Deshalb sei die Volksabstimmungs-Konferenz geneigt, Polen am rechten Weichselufer einen genügend breiten Streifen Landes zu überlassen, wodurch die Unabhinigkeit der polnischen Transporte auf der Weichsel gewährleistet wäre. Eine Entscheidung wurde über diesen in dieser Angelegenheit bisher nicht gefaßt.

Aus allen diesen Beratungen und den Auslassungen der französischen Presse gewinnt man jedenfalls den Eindruck, daß die Weichsel, den die französische Politik in Polen erlangt, das „Journal“ spricht sogar davon, daß Frankreich in Polen nur mehr embryonalen Einfluß habe — auf Kosten Deutschlands weitergemacht werden soll.

Bildbestand in Frankreich gegen neue Kriegsabenteuer.

„Gaulois“ schreibt über die Lage in Polen: Wir müssen wünschen, daß die Sowjetregierung einwilligt zu verhandeln, weil wir sonst Entscheidungen treffen müßten, deren sich das Land offensichtlich feindlich zeigt und die in Frankreich eine innere Krise hervorgerufen könnten.

Das neue polnische Kabinett.

Ein nationales Staatskabinett hat sich unter dem Vorsitz von Witos, Volkspartei, gebildet. Vizepräsident ist der Sozialist Daszyński. Capiacha behält das Portefeuille für Auswärtige.

Mobilmachung der Arbeiter.

London, 23. Juli. Das Hauptquartier der freiwilligen Truppen von Ulster gibt bekannt, daß Oberleutnant Trencher den Oberbefehl über die Ulstertruppen übernommen hat, und fordert alle lokalen Männer auf, sich bei ihren militärischen Dienststellen zu melden. Sir Edward Carden führte eine Besichtigung nach Belfast, in der er der jenseitigen Ausrunder abt, daß alle Unionisten in Belfast den Behörden bei der Unterdrückung von Unruhen und bei der Wiederherstellung des Friedens beistehen werden.

Spann und die deutschen Bergarbeiter.

In Bakuun hielt am Sonntag der alte Bergarbeiterverband eine Beschlusssitzung der Verbandssitzung ab, der Betriebsratsvorsitzender familiärer Anzeichen ab, wo auch der Abg. S. S. sprach. Nach eingehender Ausdrande und Erörterung der Sachlage wurde einstimmig folgender Beschlus gefaßt:

Gegen die angebliche militärische Gewaltpolitik, in der wir die Weichsel der Verfallung der Ruhrbergwerke erleben, werden wir uns energisch zur Wehr setzen. Wir sind fest entschlossen, mit allen unseren körperlichen und geistigen Kräften dahin zu wirken, die Arbeiter für den Kampf zu gewinnen, das die von der Entente verlangten Kompensationen, außerdem der Kohlenbedarf des Heimatlandes und die laut Vertrag für Rußland, die Schweiz usw. bestimmten Kohlen mengen gedeckt werden können. Hierzu ist aber in erster Linie eine weit stärkere als die gegenwärtige Ernährung der Bergarbeiterverbesserung unbedingt erforderlich. Solange diese natürliche Vorbedingung nicht erfüllt ist, wird eine Verbesserung der Arbeitsverhältnisse beim besten Willen nicht möglich sein. Ferner sind überdies mangelnde Verbesserungen der Bergarbeit und des Transports, deren Einführung längst von dem Reichstag Deutschlands abgelehnt wurde, die gegenwärtige Situation nicht aber auch notwendig, daß wir an der Weichsel die dringende Forderung richten, um die Sozialpolitik des Bergbauwesens ungenügend in Angriff zu nehmen. Von der Forderung aus Bergbauwesen, deren Einführung längst von dem Reichstag Deutschlands abgelehnt wurde, die gegenwärtige Situation nicht aber auch notwendig, daß wir an der Weichsel die dringende Forderung richten, um die Sozialpolitik des Bergbauwesens ungenügend in Angriff zu nehmen. Von der Forderung aus Bergbauwesen, deren Einführung längst von dem Reichstag Deutschlands abgelehnt wurde, die gegenwärtige Situation nicht aber auch notwendig, daß wir an der Weichsel die dringende Forderung richten, um die Sozialpolitik des Bergbauwesens ungenügend in Angriff zu nehmen.

In einer zweiten Entschlußung werden die Bergarbeiterorganisationen aufgefordert, in Verein mit den Organisationen der Eisenbahner und der Schiffsmannschaften

Bezeichnung der Mitgliedschaften
 durch einen Verzicht, durch die folgenden Abteilungen, in denen die Mitgliedschaften sind

Abteilungen von Deutschen Reich
 durch einen Verzicht, durch die folgenden Abteilungen, in denen die Mitgliedschaften sind

Polnische Abstammung
 alle aus Nationalität berichtet wird, wurde in Frankfurt a. M. eine nach Osten als Hüter abgeordnete Komitee mit dem Auftrag, die polnische Nationalität zu befestigen.

Rundgebung der Osterbände.
 Eine große Rundgebung wird anlässlich der Abstimmung in dem Kreis der Osterbände stattfinden, die sich auf den Verlauf des Wahlkampfes des Reichstages bezieht.

Die Staatsämter der Erde rufen sich für die Konferenz in Gené.
 Die Staatsämter der Erde rufen sich für die Konferenz in Gené. Sie wollen über die Wiederanerkennung der Nationen beraten.

Mitglieder Ernennungskreis der Reichsbank.
 In diesen Tagen haben im Reichsbankrat die Mitglieder Ernennungskreis der Reichsbank.

Lebensmittelmarkt in Mainz.
 Bei Anbahnungen gegen die teure Lebensmittelmarkt in Mainz. Die Lebensmittelmarkt in Mainz.

Massen-Zuckerlieferung in die Schnapsfabriken.
 Heute berichtet der „E. A. An.“ über ein merkwürdiges Kapitel aus unserer Zuckerwirtschaft.

Die Verwaltungsstelle der Reichsmonopolverwaltung für Branntwein.
 Die Verwaltungsstelle der Reichsmonopolverwaltung für Branntwein.

1. das erste Teil der Besteuerung den Lizenzierten Monopol auf Zucker leisten;
 2. das eine Reichsliste viele Tausende von Zehnern Zucker besitzen, die aber nicht der allgemeinen Besteuerung unterworfen sind, sondern zu einem Preis, der, wenn er im privaten Handel vorliegt, als „Wucherpreis“ bezeichnet wird, zur Schnapsfabrikation zur Verfügung steht;
 3. das es unbekannt ist, welcher Herkunft der Zucker der Reichsmonopolverwaltung ist und was sie dafür bezahlt hat;
 4. das private Händler, die für diesen Preis Zucker verkaufen, mehren sich, und dass dies den Zucker der Staat in Kauf verlor.
- Es würde die Besteuerung wohl sehr interessant, zu erfahren, ob die oben Reichslisten von diesen Geschäften der Reichsmonopolverwaltung wissen, u. ob sie die dadurch mittelbare Mitschuldigen der Besteuerung bilden.

Aus Stadt und Umgebung
Hausfrauenkalender.
 Dienstag, den 27. April 1920.
 * Die Reichsmarktausgabe für April und September findet heute für die Straßen 8. bis einschließlich 10. im alten Rathaus, Burstr. 1, vormittags 7-12.30 Uhr, nachmittags 3-6 Uhr statt.

Bezeichnung der Mitgliedschaften in Westfalen.
 * Ueber Verfassung und Berufserfolge für die männliche und weibliche Jugend (Sprachen Dr. Döll und Frau Reichmann) Lorenz-Halle vom 1. bis 14. März in Halle. Und zwar bezogen sich die Ausstellungen des ersten auf die Arbeiterinnen und der zweiten auf die Einzelarbeit der Verfassungsminister und Berufsverleger.

Die Arbeiter in der Textilindustrie in Westfalen.
 Die Arbeiter in der Textilindustrie in Westfalen. Die Arbeiter in der Textilindustrie in Westfalen.

Die Arbeiter in der Textilindustrie in Westfalen.
 Die Arbeiter in der Textilindustrie in Westfalen. Die Arbeiter in der Textilindustrie in Westfalen.

Die Arbeiter in der Textilindustrie in Westfalen.
 Die Arbeiter in der Textilindustrie in Westfalen. Die Arbeiter in der Textilindustrie in Westfalen.

Die Arbeiter in der Textilindustrie in Westfalen.
 Die Arbeiter in der Textilindustrie in Westfalen. Die Arbeiter in der Textilindustrie in Westfalen.

Die Arbeiter in der Textilindustrie in Westfalen.
 Die Arbeiter in der Textilindustrie in Westfalen. Die Arbeiter in der Textilindustrie in Westfalen.

Die Arbeiter in der Textilindustrie in Westfalen.
 Die Arbeiter in der Textilindustrie in Westfalen. Die Arbeiter in der Textilindustrie in Westfalen.

Die Arbeiter in der Textilindustrie in Westfalen.
 Die Arbeiter in der Textilindustrie in Westfalen. Die Arbeiter in der Textilindustrie in Westfalen.

Die Arbeiter in der Textilindustrie in Westfalen.
 Die Arbeiter in der Textilindustrie in Westfalen. Die Arbeiter in der Textilindustrie in Westfalen.

Die Arbeiter in der Textilindustrie in Westfalen.
 Die Arbeiter in der Textilindustrie in Westfalen. Die Arbeiter in der Textilindustrie in Westfalen.

Die Arbeiter in der Textilindustrie in Westfalen.
 Die Arbeiter in der Textilindustrie in Westfalen. Die Arbeiter in der Textilindustrie in Westfalen.

Die Arbeiter in der Textilindustrie in Westfalen.
 Die Arbeiter in der Textilindustrie in Westfalen. Die Arbeiter in der Textilindustrie in Westfalen.

Die Arbeiter in der Textilindustrie in Westfalen.
 Die Arbeiter in der Textilindustrie in Westfalen. Die Arbeiter in der Textilindustrie in Westfalen.

Die Arbeiter in der Textilindustrie in Westfalen.
 Die Arbeiter in der Textilindustrie in Westfalen. Die Arbeiter in der Textilindustrie in Westfalen.

Die Arbeiter in der Textilindustrie in Westfalen.
 Die Arbeiter in der Textilindustrie in Westfalen. Die Arbeiter in der Textilindustrie in Westfalen.

Die Arbeiter in der Textilindustrie in Westfalen.
 Die Arbeiter in der Textilindustrie in Westfalen. Die Arbeiter in der Textilindustrie in Westfalen.

Die Arbeiter in der Textilindustrie in Westfalen.
 Die Arbeiter in der Textilindustrie in Westfalen. Die Arbeiter in der Textilindustrie in Westfalen.

Die Arbeiter in der Textilindustrie in Westfalen.
 Die Arbeiter in der Textilindustrie in Westfalen. Die Arbeiter in der Textilindustrie in Westfalen.

Die Arbeiter in der Textilindustrie in Westfalen.
 Die Arbeiter in der Textilindustrie in Westfalen. Die Arbeiter in der Textilindustrie in Westfalen.

Die Arbeiter in der Textilindustrie in Westfalen.
 Die Arbeiter in der Textilindustrie in Westfalen. Die Arbeiter in der Textilindustrie in Westfalen.

Die Arbeiter in der Textilindustrie in Westfalen.
 Die Arbeiter in der Textilindustrie in Westfalen. Die Arbeiter in der Textilindustrie in Westfalen.

den die
 Familien
 Su den
 Eintr
 1. 20
 2. 30
 3. 40
 4. 50
 5. 60
 6. 70
 7. 80
 8. 90
 9. 100
 10. 110
 11. 120
 12. 130
 13. 140
 14. 150
 15. 160
 16. 170
 17. 180
 18. 190
 19. 200
 20. 210
 21. 220
 22. 230
 23. 240
 24. 250
 25. 260
 26. 270
 27. 280
 28. 290
 29. 300
 30. 310
 31. 320
 32. 330
 33. 340
 34. 350
 35. 360
 36. 370
 37. 380
 38. 390
 39. 400
 40. 410
 41. 420
 42. 430
 43. 440
 44. 450
 45. 460
 46. 470
 47. 480
 48. 490
 49. 500
 50. 510
 51. 520
 52. 530
 53. 540
 54. 550
 55. 560
 56. 570
 57. 580
 58. 590
 59. 600
 60. 610
 61. 620
 62. 630
 63. 640
 64. 650
 65. 660
 66. 670
 67. 680
 68. 690
 69. 700
 70. 710
 71. 720
 72. 730
 73. 740
 74. 750
 75. 760
 76. 770
 77. 780
 78. 790
 79. 800
 80. 810
 81. 820
 82. 830
 83. 840
 84. 850
 85. 860
 86. 870
 87. 880
 88. 890
 89. 900
 90. 910
 91. 920
 92. 930
 93. 940
 94. 950
 95. 960
 96. 970
 97. 980
 98. 990
 99. 1000

Turnen, Spiel und Sport
 Anlässlich des 1. Stiftungsfeierns der Merseburger Schwimmgesellschaft fand am Sonntag nachmittag in der Vertikal-Do-Anstalt, Lemaerstraße 34

Lodern der Bauhöferei
 * Durch den verminderten Absatz von Baustoffen infolge des Wiederaufbaus der zerstörten Gebäude sind die Baustoffpreise in Westfalen in den letzten Wochen stark gestiegen.

Die Erben von Hohentinden.

Roman von Fr. M. Sitta

40) „Ja, ich kann diese Heirat verbinden“, fuhr Rudolf ruhig fort. „Selbst gegen Margaretes eigenen Willen. Aber ehe ich weitergehe, soll sie selbst über die nächste Zukunft entscheiden — von ihren eigenen Lippen will ich noch einmal das Befehlswort hören, daß jählicher Stolz und seltsame Scham sie wirklich zu einer Ehe mit diesem Schurken treiben können. Dann — ja, dann werde ich sehr gratulieren können, wenn ich sehr zufrieden sein werde. Was immer aber auch geschehen mag — ich werde volles, unbegrenztes Vertrauen von Ihnen verlangen müssen! Ein Vertrauen, das sich durch den Schein der Dinge nicht erschüttern läßt. Denn es wird zunächst den Ansehen haben, als sollten unsere Freunde über uns triumphieren — und einer vor allen, der Ihnen verhaßt sein muß. Aber niemals sollen Sie vergessen, daß alles nur Mittel zum Zweck ist — daß alles nur geschieht, um ein glückliches Ende herbeizuführen! — Fühlen Sie sich stark genug, mir jo unbedingt Vertrauen auszusagen?“

„Ja — ich fühle mich stark genug dazu! Wenn du mich mit diesen Augen ansiehst — wenn du mit dieser Stimme sprichst — dann kann ich dir alles, alles versprechen! Ich fühle, daß du getrieben bist, mich glücklich zu machen — daß mein Leben in Frieden zu Ende gehen wird. Aber ich fürchte, die Schule, die du Margarete zu gebracht hast, wird hart sein, Rudolf.“

„Sie muß hart sein — und sie kann niemals so schwer und so schmerzlich sein wie die Schulen, durch die ich habe gehen müssen. Aber ich fürchte nicht für den Erfolg. — Und nun eines: Ich habe mich niemals anders als Rudolf Genter genannt — auch vor Ihnen nicht! Sie wissen also auch nichts anderes, als daß ich Rudolf Genter bin. Sie dürfen das niemals vergessen!“

„Ich werde es nicht vergessen.“

„Und nun — darf ich Margarete auf kurze Zeit unter vier Augen sprechen?“

„Ich werde sie rufen. — O, wenn sie doch auf die Stimme der Vernunft hören wollte! Aber meine Schuld ist es ja, daß sie es nicht tut — habe ich sie doch ja erzogen!“

Ein wenig später kam Margarete herein. Sie sah bleich und angegriffen aus; als sie Rudolf allein sah, schien sie verwirrt und verlegen.

„Ich glaube die Gräfin bei Ihnen zu finden“, sagte sie.

„Ich hat die Frau Gräfin uns eine kurze Unterredung unter vier Augen zu vergähnen — und sie war gülig genug, mir meinen Wunsch zu erfüllen“, entgegnete Rudolf gelassen. „Es ist ein wunderbarer Abend!“ wollten wir einen kurzen Gang durch den Hof machen.“

„Mehr ein Befehl denn eine Bitte war es, Margarete stieg eine Buttelie in die Wange — und doch konnte sie ihm nicht weigern, was er begehrte. Der rüstliche Einfluß, den er auf sie hatte, und den sie nicht abzuschütteln vermochte, machte sich geltend. Und schweigend gingen sie Seite an Seite in den Park hinaus.“

„Ja, es war ein wunderbarer Abend — einer von jenen Abenden, an denen die als Sandwüste beschriebene Welt ihre ganze, zauberhafte Schönheit entfaltet. Gleich jüdischen Palmen standen die dunklen Silhouetten der Kiefern gegen den leuchtenden Himmel, der voll Glanz in Farbe war, golden spiegelte sich der Mond im Wasser des Berdau-See, während noch die letzten Sonnenstrahlen den Baum des Himmelstuhles mattröt färbten. Im Dorfe drinnen wurden schon die Fenster hell — erst und schweigend aber erhob sich das Schloß über den Wipfeln der Bäume.“

„Das ist schön“, sagte Rudolf mit einer weiten Handbewegung und atmete tief auf. „Ein edel deutliches Schloß in einer edel deutlichen Landschaft. Und überdient Jahr haben die Architekturen hier als die Herren gesehen.“ Gemüß muß es das Herz mit berechtigtem Stolz erfüllen, das alles sein eigen zu nennen. Es ist natürlich, daß Sie sich darauf sind, zu kommen — natürlich, daß Sie können. Die Opfer bringen werden, es sich zu erhalten. Aber der Preis, den Sie dafür zahlen sollen, ist zu hoch. Sie müssen Leon Slawit von der Schwelme weiten.“

„Zu spät!“ erwiderte Margarete — und ihre Stimme zitterte nicht. „Ich habe mich entschlossen. Andere Frauen haben noch schwerere Opfer gebracht. Ich will von ihnen lernen — und ich werde tun, was ich für recht erkannt habe.“

„Niemand! — Niemand werden Sie es tun. Ich werde verhindern, daß Sie ein Verbrechen begehen.“

Margarete trat einen Schritt zurück. Sie war totenbleich geworden, und mit einem Ruck, fasten Blick nach sie den Mann, der sich aufrecht vor ihr stand.

„Ja, ein Verbrechen wäre es, Komte! — ein Verbrechen gegen Sie selbst! — Sie wollen mit einer Lüge an den Altar treten — das Kräftigste, was Sie besitzen, wollen Sie verkaufen. In meinen Augen gibt es nichts Schrecklicheres, als wenn sich ein junges Mädchen um Geldes willen ihr Leben lang an einen alten Mann fetter. Bedenken Sie, was Sie tun wollen — ehe es in Wahrheit zu spät ist. Komte!“

Sie sentte den Kopf. Sie konnte ihn nicht hassen und feiner harten Worte milde — denn sie wußte ja, daß er die Wahrheit sprach. Und sie war ja trotz allem so schwach, so schwach!

„Es ist zu spät“, flüsterte sie, schwer mit den Tränen kämpfend, die sich ihr gemalman in die Augen drängten wollten. „Ich kann nicht mehr zurück!“

„Weil Sie alles Ihrem törichtem Stolz opfern! — Ich sehe, daß es unglück ist, noch länger in Sie zu dringen. So muß ich denn meinen eigenen Weg gehen, das Unheil zu begüten. — Glauben Sie, daß Leon Slawit Sie auch dann noch zu seinem Weibe begehren würde, wenn er wüßte, daß Sie — daß Sie alles das verloren haben?“

Er deutete wieder mit einer Handbewegung auf das Schloß und seine Umgebung.

„Die Frage ist unnütz“, erwiderte Margarete leise. „Sicherlich würde er mich in der gleichen Stunde aufgeben.“

„Nehmen mir also einmal an, die Vorlesung würde die Heirat in dieser Weise verbinden. Sie würden von Slawit frei werden — aber auch alles verlieren, was Sie jetzt besitzen. Was werden Sie dann tun?“

„Aber Sie machen etwas Unmögliches aus. Es wird niemals etwas Derartiges geschehen.“

„Es wird geschehen! — Der Erbe von Hohentinden weiß bereits Europa und kehrt niemals zurück. Sie wissen, wen ich meine — den Grafen Egbert Reinfelthin, der sich mit seinen Eltern überwarf und nach Süd-Amerika ging, um dort zu sterben, ohne sich jemals wieder mit seinen Verwandten auszusöhnen. Aber er hinterließ einen Sohn. Nehmen Sie einmal an, dieser Sohn findet die Wahrheit heraus — was sollte ihn verhindern, zurückzukommen und seine Ansprüche an Hohentinden geltend zu machen? — Und wenn er es täte, wären Sie arm — ganz arm, Margarete! — Was sagen Sie dazu?“

„Ich glaube nicht an die Eßlingen des Menschen, von dem Sie sprechen.“

„Aber Sie werden selber daran glauben müssen, Komte! — der junge Mann lebt. Er will sich zu erkennen geben — und ungefragt für seine Rechte eintreten. Er ist das Instrument, dessen sich die Vorlesung zur Verbindung ihrer unheilvollen Ehe bedient. Ihr Regiment auf Hohentinden ist vorüber — wenige Tage noch — und Sie werden jo arm sein — wie ich selbst!“

Ämtliche Anzeigen.

Viehseuche.
Auf Rittergut Jollensbain und in Gatersobersdorf im Kreise Belg ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.
Merleburg, den 28. Juli 1920.
Der kommunisatorische Landrat.
H. B. Krieten, Kreisoberleiter.

Anzeige von Margarine.
Sonabend d. 31. Juli 1920.
Es werden ausgeteilt:
150 Gr. Margarine einfaßliche 10 Gr. Sonderauszeichnung zum Preise von 8,15 „
Auf jede Zusatzmarkte mit dem Aufdruck „A“ 50 Gr. Butter zum Preise von 1,55 „
Zeitmarken mit dem Aufdruck „G“ 50 Gr. Margarine z. Preise von 1,05 „
Zeitmarken mit dem Aufdruck „E“ 50 Gr. Margarine zum Preise von 1,45 „
Merleburg, d. 28. Juli 1920
L. M. H. 1969/20.

Familien-Anzeigen.
Verlobte: Fräulein Alice Marie Baumann mit Herrn Dr. August Bernhöfer, Merleburg — Fräulein Johanna von. Frn. Kurt Pöhlzel, Berdeburg u. Wertheburg — Ewidort [Mantel. Geotr.] Fräulein Edda Schumpe mit Herrn Otto Wagner, Gr. Kanna.

Kirchliche Nachrichten.
Dom. Getraut: Werner S. d. Schloß. G. Wolf; Hfe. Z. d. Helfenhanerum H. Schmidt. — Verlobt: H. Hanne. Tochter d. Bergm. Genuß. — Gest. H. d. Kaufm. Heidenfeld; Käthe, Tochter d. Arb. Peters; Deins, S. d. Bergm. Schmidt; Egidius, S. d. Präparanden. Begrub: Margarete, Z. d. Bleich. Doman; Rudolf, S. d. Dach. Gräfin; Karl, S. d. Nervenlog. Gerechtigkeit; Langard, Z. d. Kaufm. Zimmermann. — Gestraut: Der Kaufmann A. Reiche m. Frau E. geb. Reiche; der Bergm. G. Friedrich m. Frau E. geb. Baumert; der Dreher B. Ritter m. Frau A. geb. Nicolai.

Städte-Generalexakt.
Zuverlässige Hilfrkraft für Bedienung der Anlagen und Besondere genügt.
Einem Keinen gebräuchlich
Küchenherd
sofort zu kaufen gef.
Kittlernt Tragarer.
H. SCHNEE NACHF.

Erstklassiges Spezial-Geschäft für Strumpfwaren und Trikotsen.
Halle a. S., Gr. Steiner, 34
Eins. möbl. Zimmer mit 2 Betten
mögl. Fr. Genuß. bei gef. Pöhlter H. Sonntag, I. Sa. D. n. B. Rennauerde.

Sigi-Sigi-Sigi-
Wachs - Schuh - Politur
ist wieder da.
Sigi-Rotsiegel

Nur in Schuhgeschäften u. Lederhandlungen erhältlich. Alleingiger Fabrikant: Curt Rottke, Vereinigte Farben- u. Wachsprodukte-Fabrik, Kommandit-Gesellschaft, Gera, R.
Verantwortliche Redaktion: Politisch, Ders. und Prod. Zeit: Genuß u. Sport: M. Döschner, Anzeigen: G. Bate.
Druck und Verla: Wertheburger Druck- und Verlagsanstalt z. Bala. sämtlich in Merleburg.

Nachdem der Bau meiner Oelmühle beendet ist, stelle ich dieselbe Anbauern von Oelruchten gegen Schlagschein zur Verfügung bei denkbar bester Ausbeute.
Schlagscheine stellt das Landratsamt auf Antrag aus.
Feit, Meuschauer Mühle.

Achtung! Achtung!
Ein noch gut erhaltener Liegenstuhl zu kaufen gesucht. Gef. Angebote mit F. K. 599 an die Exped. d. Blattes.
Klinge Frauen
gebrauchen bei Regelstörungen und Störung meine auch in den hartnäckigsten Fällen wirkenden Spezialmittel. Stellen Sie meine unschätzblichen sicher wirkenden Mittel mit Garantie. Einen Verlust bei mir werden Sie nicht bereuen, freuz distrikter Erfolg schon in einigen Tagen.
Fr. A. Lenke, Hamburg 1888, Marneatenstr. 76 III.

Acuariengläser
verschiedene Größen, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis u. Größe mit G. M. an die Geschäftsstelle d. Blattes.
Klinge Frauen
lassen sich nicht lassen durch so oft angeborene meist wertlose Präparate. — Nehmen Sie bei Regelstörung, Stockung, carmeine auch in verzweifelten Fällen erprobten wirksamen Mittel. Sie werden überrascht und mir dankbar sein. Diskr. Vers. m. Garantie, voll. unerschädlich, anfeind. Geld zurück. — Wirkung in 3 Tagen
O. Hansen, Hamburg, Weidenallee 50.

Glatternde erh. d. Chem. erer umfand die Groschläure; Die Ursache des Stotterns und Besetzung d. Selbstmutterer. G. Wernsche, Hannover, Bismarckstr. 33.

Vereinigte Theater.
Kammerlichtspiele. **UT** Modernes Theater.
Hl. Ritterstraße Nr. 3. Gr. Ritterstraße Nr. 1.
Telephon 529. Telephon 529.

Program von Dienstag bis Donnerstag:
Die Stimme! | **Das Kreuz am See!**
Prachtvolles auserlesenes Schauspiel in 6 Akten nach der berühmtesten Regie von Adolf Gärner mit dem besten und erdichten Schauspielern **Albert Wassermann** als Heldentenor.
Gewaltiges Familien- und Räuber-Schauspiel in 4 Akten mit **Lissy Lind** und **Fritz Döller**.
Hierzu in beiden Theatern prächtige auserlesene Beiprogramme.
Anfang 5 Uhr. Anfang 5 Uhr.

Gestrickte Damen-Jacken in Wolle und Kunstseide
Seidene Blusen
Wasch-Blusen
empfehlen in reicher Auswahl und vielen modernen Farben preiswert
H. Schnee Nachf.
A. & F. Ebermann Gr. Steinstr. 84.
Halle a. S.

Stadttheater Halle.
Dienstag, abends 7 1/2 Uhr:
Der arme Vetter.
Drittwoch, abends 7 1/2 Uhr:
Heiße tanzt Walzer.

Unseriäre Frauen
lassen sich irreführen u. kaufen teure nutzlose Mittel. Seien Sie jedoch klug und wenden sich zu den Regellösungen bei allen u. Stockungen nur an A. Schlentz, Hannover I. Ausgabe. Wenn alles vergeblich, lassen Sie sich nicht einmal Mut und brauchen meist anerkannt wirksames Spezialmittel. Vollkommen unschädlich. Garantie. Erfolg in 3-4 Tagen. Ohne Berührung. Zahlreiche Dank-schreiben.
Diskreter Versand.

Verloren
Sonabend abend schwarze Lederjacke auf dem Wege aus dem Bismarckstr. 33. Bei Verloren, Bismarckstr. 33. Bei Verloren, Bismarckstr. 33. Bei Verloren, Bismarckstr. 33.

Durch die Wiederherstellung der **Faseneriebrüche** soll ein atzbeliebter Spazierweg am Merleburger Parktum wieder erschlossen werden; doch reichen die zur Verfügung stehenden Mittel nicht aus.
Spenden
nimmt u. a. die Geschäftsstelle dies. Blatt entgegen.

Reichswirtschaftsrat.

Die Aussprache über Spaa.

In der Sonnabendabendsitzung des Reichswirtschaftsrates fand eine eingehende Aussprache über die Verhandlungen in Spaa statt.

Gewerkschaftsführer Ambush (Christl. Bergard): Wir müssen uns mit der Forderung von 2 Millionen Tonnen abfinden, ohne daß wir unsere Volkswirtschaft in Ruine rücken, indem wir die Produktion in ganz Deutschland steigern. Von Oberhessen müssen wir mindestens 1½ Millionen Tonnen erhalten. Die Arbeitszeitverlängerung darf nur als allerletztes Mittel einsehen. Wir brauchen Vermehrung der Beschäftigten, Anreiz zur Arbeit durch die Entlohnung, ferner Vereinheitlichung des Kraynischens und vor allem bessere Ernährung. An einer weiteren Sozialisierung des Bergbaues können wir nicht vorbei. Eine einheitliche Reichssteuer zur Förderung des Bergbaues muß geschaffen werden. Die deutschen Bergleute haben noch nie verlangt, wenn das Vaterland in Not ist, (Verfall).

Bergwerksdirektor Stinnes:

rednet nicht auf wesentlichen Zusatz aus Oberhessen, und auch den Braunkohlegruben, die Last hat ausschließlich das Ruhrgebiet zu tragen. Die Lage für das Ruhrgebiet ist unerträglich. Wir haben in Spaa zu viel zugehört, hätten wir die Unterzeichnung abgelehnt, wäre es kaum zum Einmarsch gekommen. Jetzt bleibt zur übrig, mit der Bergarbeiterschaft zu einem Einvernehmen zu kommen. Hierzu gehört Verbesserung der Ernährung, namentlich der Brotverteilung und vermehrte Wohnungen. Dann können 30 000 T. Kohle mehr gefördert werden, und wir die Krise leichter überwinden. Der achtstündige Arbeitstag soll nach Möglichkeit beibehalten werden. Ich beantrage Bildung einer Kommission zur Feststellung der Verbesserung der Arbeitsbedingungen durch Verträge mit dem Ausland. An Berücksichtigung von Kohlen ins Ausland glaube ich nicht, eher an solche nach Deutschland, was nur ganz angenehm sein kann. Zur Erhöhung der Braunkohleförderung beantrage ich Feststellung der Verträge, die von Steinkohlen zur Braunkohleförderung übergeben können. In der Gas- und Elektrizitätswirtschaft muß jede Verengung von Kohle vermieden werden. An den einzelnen Wirtschaftsbereichen müssen eigene Zentren zur Überwachung der Ausnutzung der Wasserkräfte der Steinkohle Braunkohle geschaffen werden. In der Sozialisierung sehe ich eine Gefahr; sie hätte nur Zweck bei Schaffung neuer Werte, nicht bei bereits vorhandenen Werten.

Hrn. Hubert (Arbeitervertreter der Zinnindustrie):

Seit er wurden in Spaa die Vertreter des Transportwesens, vor allem der Schiffahrt über die Transportfrage der Kohlen nicht gehört. Nur wenn die Binnenschiffahrt die Arbeit stellt, kann das Abkommen erfüllt werden. Zum Lohn für die bisherige Arbeit werden die

Bedingungen der Bereitsteller der Lebensmittel Standards, daher haben die Schiffer keine Meinung zu Lieferungen. Die Einmütigkeit aus den Lieferungen müssen freier bleiben. Bei Kostungsbestimmungen, wie in Bayern, würden die Schiffer die Verbesserung der Kohle für die Entente in Deutschland einstellen.

Gch. Bergart Hilger (Vertreter der Bergindustrie):

Die Umänderung der für Steinkohle bestimmten Forderungen ist in 6 Monaten nicht möglich. Jede Organisationsänderung in der Kohlenförderung wäre jetzt ein Fehler. Eine Erhöhung der oberhessischen Förderung kann nicht in Aussicht gestellt werden. Trotz meines ablehnenden Standpunktes will ich mit aller Kraft an der Erfüllung des Vertrages arbeiten.

Dr. Walter Rathenau:

Als klar wurde, daß nach der Occupation nicht nur 2 Millionen, sondern gemäß Versailles Vertrag 3,9 Millionen T. verloren sein würden, blieb doch nur die Unterzeichnung übrig. Dazu hätte Frankreich im Besitz der Kohlengruben nicht nur die wirtschaftliche Degenomie gegenüber den Neutralen gehabt, sondern seine Machtstellung zur Schädigung der deutschen Einheit benützt. Spaa hatte insofern sein Gutes, als es uns zum erstenmal die Verhandlungen ermöglichte, zum erstenmal wieder Vertrauen verschafft hat. Dafür danken wir dem Außenminister.

Reichsaußenminister Dr. Simons:

erklärt, über die Unterzeichnungsgründe zu sprechen, habe nur der Reichstag ein Recht. Die Vorwürfe gegen einzelne Sachverständige seien unbegründet. Der gute Wille der Arbeiterschaft sei die Hauptsache. Trotzdem die Beamten von Kohlenbeschleunigen nichts wissen wollen, sei jeder einzelne im Hause überzeugt, daß gewaltig geschoben werde. Die Gch. Rat Hilger reise auch er die Erwartungen Lord Georges über die oberhessischen Kohlenlieferungen nicht. An der oberhessischen Kohlenkommission werde nach der Erklärung Lord Georges nicht die Zahl, sondern die persönliche Bedeutung den Ausschlag geben; damit sei für uns viel erreicht und der Entente die Überzeugung beigebracht, daß es nur mit Deutschland gebe.

Freiherr von Schottener:

Auch die deutsche Landwirtschaft hätte das Kohlenabkommen, das auch für sie große Schwierigkeiten haben wird, für laun erfüllbar. Aber auch wir Landwirtschaft sollten nach der Unterzeichnung, einmütig der Regierung zur Erfüllung des Abkommens den Rücken stärken.

Reichswirtschaftsminister A. D. Wiffell

bedrückt eine Länge für die Braunkohle und tritt als einmütig für die Sozialisierung ein; sie werde in der Arbeiterschaft alle schwebenden Kräfte einstellen. Die schlechte Ernährung sei nicht

eine Folge der Braunkohlewirtschaft, sondern der schlechten Verteilung.

In der Nachtstundenabteilung sprach nach einem Vertreter der Kohlenwerke, der auf die Kohlen des Kohlenabkommens für den Hausbrand hinwies,

Dr. von Siemens.

über die Notlage der weiterverarbeitenden Industrie als bei Hauptbedingenden des Kohlenabkommens. Aus der Forderung von Waren infolge Kohlenmangels resultieren die unerschwinglich hohen Preise, die das Publikum trotz seiner Bedürftigkeit nicht bezahlen konnte. Günstig war der Rückgang der Arbeitseinstellungen vor der Krise, denn durch die früheren Rückschlüsse gingen allein 20% der Arbeitszeit verloren. Vor allem mußte jetzt der Reichswirtschaftsrat der Forderung grundsätzliche Vorschläge über die Verteilung der Kohle unterbreiten.

Prof. Dr. Berner

wendet sich gegen die Verheimlichung der Statistik des Warenverkehrs mit dem Ausland; diese schädliche Geheimhaltung werde auch in der Kohlenwirtschaft.

Chefdeleure Bernhardt

beantragt die mangelfhafte Information des Reichswirtschaftsrates durch die Regierung. An das Kohlenabkommen mit Holland ein wirtschaftliches oder politisches? Die Entscheidung in der Weise hinauslaufen, daß sich jede Arbeiterkategorie ihre Leistung besonders ablaufen läßt. Zur befriedigenden Lösung der Kohlenfrage bedarf es einer Arbeitseinstellung zwischen Frankreichs und Deutschlands Arbeitern und Arbeitern.

Die Aussprache schließt. Die Einberufung der nächsten Vollversammlung hängt von den Verhandlungen in Genf und Brüssel ab; sie wird wahrscheinlich Ende August stattfinden.

Stinnes und Wäglers über das Kohlenabkommen.

Der Hr. Stinnes beantwortete bei einer Aussprache mit Pressevertretern die große Frage, ob wir das Kohlenabkommen erfüllen können, mit einem scharfen Nein und betont eine Prognose mit geradezu erschütterndem Zahlenmaterial. Die Förderung ist abnehmend von 218 000 Tonnen auf 245 000 Tonnen gesunken. Sie wurde durch die Lieferungen um rund 40 000 Tonnen mehr am Tage auf 285 000 Tonnen gebracht.

Das Abkommen von Spaa liefert uns 80 000 Tonnen täglich, so daß wir wieder auf den Stand von 265 000 Tonnen zurückfallen, also 13 000 Tonnen weniger als im vorigen Jahre. Damals hatten wir zwei Millionen T. weislose. Wir werden also wieder dahin kommen, zwei Mill.

nen Arbeitslose zu haben. Wir werden das Abkommen nicht halten können. Die Grenze wird die Frage im November erneut zur Diskussion stellen, und die Situation wird noch schlimmer werden.

Ein großer Fehler ist begangen worden durch die schlechte Vorbereitung der Arbeiter mit Lebensmittel. Es ist ein Verbrechen, daß man zurzeit den Bergarbeitern ein Brot bietet, das höchstens als Schweinefutter ausreicht. Aufschreiben ist das Minimum der Bergarbeiter so groß, daß sie erst leben wollen, ob die Bergbesitzer nachlassen werden, ehe sie sich zu neuen Übergriffen entschließen.

Eine Verlängerung der Arbeitszeit in der gesamten Industrie würde zu einem Elend führen, da auch die ganze Welt dann gleichzeitig den verhängnisvollen Proletariat einfließen würde, und es käme wieder zu einer Überbevölkerung. Es ist vielmehr unsere Aufgabe, innerhalb des Wirtschaftskreislaufes nicht zu scheitern und die Produktion an Stelle in diesem zu beherrschen, daß daraus ein Höchstmaß an Wert herausgearbeitet werden kann.

Die Ausführungen von Suad Sinnes wurden in vollem Umfang von dem Sächsischen Generaldirektor B. B. B. von der Reichs-Kontroll-Verwaltung und dem Reichs-Kontrollamt, die darauf hinwies, daß unsere Industrie augenblicklich mit 50 Prozent Leerlauf arbeitet.

Das Bild, wird durch seine Ausführungen nur immer düsterer, immer entmutigender. Die Arbeitslosigkeit wird im Winter erschreckend zunehmen und wieder hört man das schreckliche Wort, daß 15 Millionen deutsche Menschen ernteloser angewandt oder verhungern müssen, wenn uns nicht geholfen wird — oder sagen wir lieber verhungern und erschlagen: wenn wir uns nicht selbst helfen.

Politische Rundschau

Gegen den französischen Gesandten in Vauern.

Wie unser Berliner Vertreter erklärt, beginnt man auch in Kreisen der Reichsregierung nimmend den Konflikt über die Entsendung des französischen Gesandten nach München ernstliche Bedenken zu hegen. Es scheint hier, als ob es den Franzosen darauf ankomme, diese Angelegenheit zu einer förmlichen Aufnahme der Beziehungen zwischen den beiden Staaten zu benutzen. Die Reichsregierung selbst ist gegen den französischen Gesandten in München machtlos, weil der Vertrag von Versailles für den verfassungsmäßigen Einspruch nimmt. Dagegen liegt es in der Hand Bayerns, für sofortige Abberufung des französischen Gesandten Sorge zu tragen.

Die Sonderbündler am Rhein.

In einer Versammlung der christlichen Volkspartei in Koblenz am 21. Juli wurde eine Entschließung gefaßt, in der die rund acht Zehntel der gesamten Wählerzahl vertretenden Delegierten von Moschen, Stobiers, Trier und Sessen-Walrafen folgendes erklärten:

Die christliche Volkspartei in Deutschland ist eine föderalistische Partei. Daher erstreckt sie den Widerstand auf Deutschlands auf föderalistischer Grundlage unter Wahrung der Stammesprinzipien. Die Wahrung eines eigenen Rheinischen Bundesstaates ist nur die unbedingt notwendige Folge dieses Prinzips. Daher

erstrebt die christliche Volkspartei im Rheinland die Schaffung des rheinischen Staatenbundes als Bundesstaat des Deutschen Reiches. Diese prinzipielle Forderung darf durch keine Erwägung beinträchtigt werden.

Die fremden Militärtransporte durch Sachfen.

Nach Mitteilung des Reichswehrministeriums handelt es sich bei den durch Sachfen geleiteten Militärtransporten tatsächlich um bereits Mitte Juni angelegte föderal-staatliche Gesandene aus Ausland. Die Reichsregierung der Uniformierung habe zu der Erwägung mit einseitigen Truppen an Land zu gehen. Diese Ansicht ist nicht die Frage auf, mit welcher Berechnung diese Truppen große Maßnahmen mit sich führen.

Die Regierungsbildung in Thüringen.

Nach vierstündigen Verhandlungen zwischen den Fraktionen steht jetzt die Bildung einer Koalitionsregierung für Thüringen, aus Mitgliedern der Rechten, der Demokraten und der Arbeitsozialisten bevor. Der Landtag wird die Regierung voranschicklich am 27. Juli wählen.

Ungarn fordert Auslieferung Bela Kun.

Die ungarische Regierung hat an die deutsche Regierung das Verlangen gerichtet, ihr Bela Kun auszuliefern. Eine Entscheidung ist dementsprechend noch nicht getroffen worden. Zur Zeit wird es auf seine rechtlichen Grundlagen hin geprüft. Bela Kun befindet sich, ebenso wie der arme Transport der Kriegsgefangenen noch in einem Durchgangslager. Die ganze Angelegenheit ist, abgesehen von dem Auslieferungsgeschichten, das naturgemäß ein diplomatisches Recht werden muß, Sache der Reichsregierung für Kriegs- und Zivilgefangene, die alle Kriegsgefangenen, die sich beurlauben in dem Transport befinden, auf schnellstem Wege in ihre russische Heimat befördern lassen wird.

Bela Kun wird für mehr als 300 Morde, die während der Räteherrschaft in Ungarn begangen wurden, verantwortlich gemacht.

Natürlich haben es sich die Berliner Unabhängigen nicht verhehlen können, am Sonntag nachmittag für die Freilassung des Massenführers Kuhn zu demonstrieren. Auf dem Platz vor dem Reichstag wurde eine öffentliche Versammlung abgehalten, der Besuch sich indes zu wünschigen Herrn. Banner mit allerlei Aufschriften waren zu sehen. „Her aus mit Bela Kun“ hieß es auf dem einen. Auf der anderen Seite stand „Dobrotvorn“ vor einem roten Plakatbander mit der Aufschrift „Lassen ist Wacht“. Der Redner Hoff sprach vom Sozialismus auf Bela Kun und Sommerabend. In anderen Stellen des Plakats trafen die Unabhängigen Ledebour, Schüller, Frau Nieß und ein unbekannter Parteiführer in demselben Sinne. Ein Redner der kommunistischen Arbeiterpartei versuchte erfolglos, Ledebour entgegenzutreten; er wurde von der Menge niedergetrampelt.

Aus Stadt und Umgebung

Zur Beachtung an Destrubauer.

* Wenn auch allen Anzeichen nach mit einer baldigen Aufhebung der Zwangsverwaltung für Dessanten zu rechnen

ist, so besteht diese Verfassung noch fort und daher ist eine besonders scharfe Handhabung des Zwangsverwaltungsverfahrens erforderlich. Die Destrubauer seien daher auf ihre veranlagten Verhältnisse erweiterten Rechte aufmerksam gemacht, wonach die Anbauer von Dessanten nicht, wie nach früheren Bestimmungen, nur 30 Kilogramm Destrat für den Bedarf schlagen lassen dürfen, sondern die ihnen geübte Menge richtet sich nach der Größe des Landbesitzes (wobei die als Zehntel empfangene Menge ebenfalls ein Zwangsschlag sein darf). Jeder Destrubauer ist berechtigt, in Müssen oder 75 Kilogramm Sommerfaat auf 100 Kilogramm Mohn, bei 20 bis 100 Hektar Weiß 300 Kilogramm Sommerfaat oder 200 Kilogramm Mohn, bei 100 bis 200 Hektar Weiß 450 Kilogramm Sommerfaat oder 300 Kilogramm Mohn, über 200 Hektar Weiß 600 Kilogramm Sommerfaat oder 400 Kilogramm Mohn, von Sommerfaat die Hälfte, bis zu 250 Kilogramm, mindestens aber 150 Kilogramm schlagen zu lassen. Wer Destrat in größeren Mengen als 150 Kilogramm ersezt und an die Vermittlung (Kommissionäre) des Reichslandwirtschaftsministeriums stellt und behalte die ihm zuzehende Menge zurück, um sie sich in einer der Destrubauer Schlagen zu lassen. Dann ist gewiß, daß er billig und schnell gutes Destrat bekommt. Solange aber der Zwangsverwaltungsvertrag mit dem Destrubauer beim Bürgermeister oder Destrubauer zu beantragen bemerkt ist, daß dem Destrubauer Gelegenheit geboten ist die Destrat in der Destrubauer Destrubauer Schlagen zu lassen.

Richtversicherungsstelle vierter Klasse.

* Infolge der hohen Fahrpreise wird die vierte Klasse jetzt bedeutend stärker benutzt als früher. Zahlungsmacht sich auch das Bedürfnis nach einer Einrichtung und Begleichung der Richtversicherungsstelle vierter Klasse geltend. Es ist daher, wie es heißt, Anweisung gegeben worden, in der Saison und Nebenbahnen den vierten Teil der vierten Klasse vierter Klasse mindestens durch ein Viertel, für Richtversicherungsstellen personal unbedingt durchzuführen. Diesem Vorhaben ist ein persönlicher Anbau durchzuführen. Dementsprechend wird das Nachbeterbot in den höheren Klassen, das heute niemand beachtet, künftig auch wieder respektiert.

Verwendung von Gelbmitteln ins Ausland.

* Die Bestimmungen des Gesetzes gegen die Rohabfuhr, nach denen auf Reichs- oder ausländische Abführung lautende Zahlungsmittel nur durch Vermittlung von Banken ausgereicht werden dürfen, sind durch eine zweite Verordnung erweitert worden. Auf Reichs- oder ausländische Abführung lautende Zahlungsmittel (letztere zu den Zinsen des Wechselstempelsteuergesetzes umgerechnet, z. B. 100 Franken innerhalb eines Kalendertages im Gesamtbetrage von höchstens 100000 Mark, jedoch innerhalb eines Kalendertages monatlich nicht über den Gesamtbetrag von dreitausend Mark hinaus, in das Ausland abzurufen oder zu zahlen einer und derselben im Ausland ansässigen Person oder Firmen verwendet werden. Anträge an das zuständige Reichsministerium